

vorzugsweise die Fabrikindustrie ins Auge zu fassen, d. h. die Form des Gewerbebetriebes, bei welcher die Arbeit im geschlossenen Etablissement verrichtet wird, im Gegensatz zur Hausindustrie und zu dem gewöhnlichen Handwerksbetriebe.

Es drängt sich hier von selbst die Betrachtung auf, daß für manche Gewerbsbranche der Betrieb im geschlossenen Etablissement zur Nothwendigkeit geworden ist, namentlich gilt dies für alle die Gewerbserzeugnisse, welche ausschließlich oder doch größtentheils mit Hilfe von Maschinen erzeugt werden, die eine mechanische Bewegkraft, Wasser oder Dampf, voraussetzen, z. B. Spinnerei, Maschinenbau, Rattendruckeri; gleiche oder doch ganz ähnliche Verhältnisse treten da ein, wo nur durch Ofen und andere Hilfsvorrichtungen die Benutzung der Einwirkung intensiver Hitze möglich gemacht wird, wie z. B. beim Hüttenbetriebe, bei Glas- und Porzellanfabriken u. s.; in andern Fällen, wo die Benutzung automatischer Maschinen zurücktritt, empfiehlt die ausgedehntere Anwendung des Prinzips der Theilung der Arbeit den Betrieb im geschlossenen Etablissement, wenigstens, wenn sie ihn nicht geradezu bedingt, um dadurch dem sonst erforderlichen Zeitaufwande und der Unbequemlichkeit beim Uebergange des Arbeitsstückes aus einer Hand in die andere Hand vorzubeugen (in Uhren-, Gewehrfabriken, bei der Bündhölzchenfabrikation u. s.); endlich kann auch das Bedürfnis, eine regelmäßige Aufsicht auf die Fabrikation zu üben, der Veruntreuung von Mustern und Formen vorzubeugen, eine bestimmte Qualität des Produktes zu erzielen, und der Wunsch, den vielleicht theuern Rohstoff nicht aus der eigenen unmittelbaren Aufsicht zu geben, Veranlassung werden, daß ein Gewerbebetrieb lieber in das geschlossene Etablissement übergeführt, als unter der Form der Hausindustrie betrieben wird.

Vergleicht man den Fabrikbetrieb mit dem der Hausindustrie zunächst im Allgemeinen, so ist leicht zu ersehen, daß bei Etablierung des erstern ein viel größerer Kapitalbesitz vorausgesetzt wird, als bei der letztern; außer dem bei gleicher Ausdehnung des Geschäftes in beiden Betriebsarten vielleicht gleich anzunehmenden Betriebskapitale fordert nämlich der Fabrikbetrieb ein nicht unbedeutendes Kapital zur Anlage des Gebäudes, zur Anschaffung der Hilfswerkzeuge, der bewegenden Kraft u. s. w., welches als in allen diesen Gegenständen fest angelegt erscheint, aber nur so lange werbend ist, als das Geschäft im wirklichen Betriebe sich befindet. Hierdurch wird das Interesse des Fabrikanten kräftiger an den unausgesehenen Betrieb gekettet und dem Arbeiter eine nicht bloß auf Humanitätsrückichten, sondern auf materiellen Verhältnissen beruhende, also größere Garantie einer stetigern Beschäftigung gewährt, als dies bei der Hausindustrie der Fall ist, wo die Möglichkeit, bei weniger gutem Geschäftsgange das Betriebskapital aus dem Geschäft zu ziehen und in anderer Art besser werbend anzulegen, eine viel leichtere ist. Die Erfahrung lehrt auch, daß Geschäftsstockungen, die überhaupt von keiner Branche der Industrie fern zu halten sind, von den Arbeitern der geschlossenen Etablissements bei vorübergehend eingerichteten nur theilweisem Betriebe derselben weniger drückend empfunden werden, als von denen der Hausindustrie, welche dann oft nur auf Bethheiligung bei öffentlichen Arbeiten angewiesen sind.

Es ist hierbei nicht zu übersehen, daß die Nothwendigkeit eines größeren Kapitalbesitzes die Bildung geschlossener Etablissements in viel stärkerm Grade erschwert, als die Etablierung eines Verlagsgeschäftes in der Hausindustrie, und daß zu große Geschäfte ersterer Art, daher weit seltener entstehen werden, als solche der letztern Art; es folgt hieraus von selbst, was auch die Erfahrung leider nur zu sehr bestätigt hat, daß die ganz besonders den Arbeiter treffenden nachtheiligen Folgen einer zu weit gesteigerten innern Konkurrenz sich in weit verderblicherm Grade bei der Hausindustrie zeigen, als bei dem Fabrikbetriebe. Namentlich ist auch hier anzuführen, daß die Nachwirkung der bei Geschäftsstockungen gewöhnlich eingetretenen Lohnherabdrückungen bei größerer Konkurrenz auch nachhaltiger ist.

Der letztere Umstand wird noch durch die zwischen den eigentlichen Produzenten und den Fabrikanten-Kaufmann bei der Hausindustrie eintretenden Mitglieder, die Faktore u. s. w., deren Nützlichkeit in anderer Beziehung keineswegs bestritten werden soll, sondern ausdrücklich anerkannt wird, wesentlich verstärkt und die Nachtheile einer Konkurrenz zu Ungunsten des Arbeiters werden dadurch erhöht. Es ist diesem Verhältnisse gegenüber als ein Vorzug des

Fabrikbetriebes zu betrachten, daß der Fabrikant direkt seinem Arbeiter gegenüber und mit ihm in ein Vertragsverhältniß tritt; als ein Vorzug, der sich vorzüglich zu Gunsten der Lohnverhältnisse des Arbeiters geltend macht, und die Abtheilung legt gerade in dieser Beziehung auf die erfahrungsmäßig bestätigte Thatsache großen Werth, daß die Lohnverhältnisse im Durchschnitt in den geschlossenen Etablissements nicht nur weit höher sind, als bei der Hausindustrie, was sich namentlich auch aus einer speziellen Vergleichung der einzelnen Ansätze in der ausführlichen, in den historischen Berichten enthaltenen Lohntabelle ergibt, sondern sich auch seit einer längern Reihe von Jahren, kleine Schwankungen abgerechnet, im Durchschnitt nicht vermindert, ja sogar in mehreren Branchen erhöht haben, während in den Lohnverhältnissen der Hausindustrie im Durchschnitt nicht nur die Schwankungen weit größer waren, sondern auch ein wesentliches Zurückgehen des Lohnbetrages in vielen Branchen nicht abgeleugnet werden kann.

Die Abtheilung kann sich nicht versagen, zur Bestätigung ihrer zu Gunsten der Lohnverhältnisse in geschlossenen Etablissements ausgesprochenen Ansicht wenigstens folgende bestätigende Thatsachen vorzuführen, denen sich leicht noch andere hinzufügen lassen würden.

In einer unserer bedeutendern Maschinenbauanstalten, welche in den letzten 7 Jahren 210 bis 400 Arbeiter beschäftigte, von denen durchschnittlich zwei Drittel in Akkordarbeit, ein Drittel in Lohnarbeit standen, betrug nach einem aus allen Lohnzahlungen der letzten sieben Jahre gezogenen Durchschnitt der mittlere Wochenverdienst eines Akkordarbeiters

1843	4	Thlr.	15	Mgr.	—	Pf.
1844	4	:	16	:	—	:
1845	4	:	20	:	—	:
1846—1848	4	:	22	:	5	:
1849	4	:	26	:	5	:

während der wöchentliche Verdienst eines Lohnarbeiters zwischen 2 Thlr. 16 Mgr. und 2 Thlr. 22 Mgr. schwankte.

In einer Baumwollenspinnerei des Erzgebirges betrug der Nettoverdienst eines Feinspinneres durchschnittlich im Jahre

1820	2	Thlr.	2	Mgr.	3	Pf.
1830	2	:	—	:	—	:
1847	2	:	27	:	—	:

Als ein sehr zu Gunsten der Fabrikindustrie sprechender Umstand, welcher mit den eben zuletzt angegebenen Beziehungen im innigsten Zusammenhange steht, ist noch zu erwähnen, daß die Klagen über das dem Arbeiter so verderbliche Trucksystem bei geschlossenen Etablissements entweder gar nicht, oder doch wenigstens in viel minderm Grade vorkommen, als bei der Hausindustrie.

Das nähere Zusammentreten des Fabrikanten mit dem Arbeiter beim eigentlichen Fabrikbetriebe gewährt nun nicht nur eine größere Garantie für Erzeugung der Waare in einer bestimmten Qualität, ohne den Arbeiter durch etwaige spätere Verweigerung der Annahme seiner Arbeit wie bei der Hausindustrie, in Schaden zu bringen, da dem Arbeiter eine stete Rücksprache mit dem von dem Fabrikanten beauftragten Werkführer möglich ist, sondern es bietet auch die Möglichkeit dar, daß dem Erfindungsgeiste des Arbeiters leichter Rechnung getragen, daß Verbesserungen des Betriebes, von denen die Erhaltung der Konkurrenz abhängt, leichter eingeführt, daß überhaupt einer Stagnazion oder einem Rückgange leichter vorgebeugt werden kann, als dies bei dem vielgliedrigen Geschäftsgange der Hausindustrie und bei der Schwierigkeit, von Seiten des Fabrik-Kaufmanns einen Einfluß auf den eigentlichen Produzenten auszuüben, erwartet werden kann. Auch hierbei kann sich die Abtheilung auf die sächsische Industriegegeschichte berufen, welche manches bestätigende Beispiel aufstellt.

Endlich bewirkt das nähere Zusammentreten des Arbeiters und Fabrikanten beim Betriebe im geschlossenen Etablissement, daß der redliche und fleißige Arbeiter von dem Fabrikanten leichter erkannt wird und an letztem eher einen Fürsorger in den Zeiten zufälliger Bedrängniß und durch Ueberlassung leichterer Arbeit für sein Alter finden kann und in der That auch findet. Die Abtheilung verweist hier auf die so oft bei Familiener eignissen und sonst von den Fabrikanten verlangten und gewährten Vorschusszahlungen, in Bezug auf welche die Klasse des Fabrikanten dem Arbeiter gegenüber die Stelle eines Kreditinstituts einnimmt, so wie auf die Be-